

Anspruchsvolle Kombination aus Lyrik und Musik

Gitarrist Ulrich Singer und Schauspieler Bert Wesselmann konzertierten in der evangelischen Stadtkirche Baden-Baden

Von Karen Streich

Baden-Baden – Lyrik in Wort und Musik versprach eine Veranstaltung in der evangelischen Stadtkirche mit dem bekannten Schauspieler und Sprecher Bert Wesselmann und dem renommierten Gitarristen Ulrich Singer. Die kunstvolle Erntedank-Dekoration des Altarraums der Kirche bildete die passende Kulisse für die beiden, die ein anspruchsvolles, harmonisches, lyrisches und musikalisches Programm zusammengestellt hatten.

Zu Beginn umrahmte Singer zwei Sonette von William Shakespeare, in der Übersetzung unter anderem von Stefan George, musikalisch mit „Melancholy Galliard“ und der Allemande „My Lady Hunsdon's Puffe“ von John Dowland. Die Einstimmung in die Welt der Fantasie und dichter-

schen Traumwelten war gelungen.

Im weiteren Verlauf rezitierte Wesselmann Texte von Percy Bysshe Shelley über die Vergänglichkeit, von Giambattista Marina „Ich stimme die Lyra“ und Philip Sidney „O Kuss, Du Spender“. Singer wusste die Texte musikalisch zu unterstreichen: Mit der auf die Inhalte musikalisch abgestimmten Gavotte 1 & 2 von Alessandro Scarlatti und den sechs Variationen des seinerzeit berühmten Gitarristen Mauro Giuliani aus Neapel über ein schlichtes Thema von Georg Friedrich Händel.

Nur schade, dass Wesselmann, der als hervorragender Sprecher der sogenannten alten Schule bekannt ist, wohl etwas Schwierigkeiten mit der hallenden Akustik der großen Kirche hatte. Dadurch gingen so manche Feinheiten und



Ulrich Singer (links) und Bert Wesselmann schweifen durch Werke von Shakespeare.

Foto: Streich

Verständlichkeiten seines Vortrags im Raum verloren. In den Mittelpunkt seines Programms

hatte das Duo die andalusische Elegie „Platero und ich“ von Juan Ramón Jiménez gestellt.

Zunächst stellte das Duo gemeinsam Platero vor: Platero ist ein kleiner Esel, wuschelhaarig und sanft, der alles frisst, aber sehr empfindsam reagiert und doch aus Stahl und Mondsilber zu sein scheint. Kongruent zum Text komponierte Mario Castelnuovo-Tedesco seine Musik – Sprache und Klänge vermischten sich. Weitere Beispiele aus „Platero und ich“ waren das Kapitel „Angelusglocken!“, in dem es aus dem Himmel Rosen regnet und sich überall so lange Rosen zeigen, wie die Angelusglocken läuten, und das Kapitel „Der Brunnen“ – das ruhelose, magische, düstere Labyrinth aus dem schließlich erschrocken eine Schwalbe schwirrt.

Bravourös schloss sich diesem Bild die Serenata Espanola von Joaquin Malats an, die Singer seiner klassischen Gitarre entlockte. Im Weiteren

Verlauf erfuhren die Zuhörer die Kapitel von der Freundschaft, dem Mond, von Ron-sard und dem November Idyll aus „Platero und ich“. Diese Kapitel wurden mit wunderschönen und fantasievollen Bildern mit verborgenen kleinen und großen Weisheiten gespickt. Musikalisch unterbrochen wurden sie durch hervorragende, brillant dargebotene Gitarrenkompositionen von Alonso Mudarra, Francisco Tarrega und von Mario Castelnuovo-Tedesco.

Dabei war dem Gitarristen Singer spontaner Beifall aus dem Publikum sicher. Inzwischen schien der wuschelige kleine Esel Platero wohl schon gestorben; denn zum Abschluss erzählte das Duo in Wort und Musik von „Platero im Himmel von Moguer“, Platero glücklich auf seiner Wiese ewiger Rosen.